

„Verlangen ein sportliches Programm“

Arbeit oder Sprachkurse für Geflüchtete: LDZ hat bei Jobcenter, Jens Wolf und Johanniter-Unfallhilfe nachgefragt

Von Kim Hüsing

GRONAU / KREIS ■ Die vielen Geflüchteten, die 2015 und 2016 nach Deutschland strömten und zum Teil auch im Landkreis Hildesheim untergebracht wurden, sind inzwischen alle mit dem Nötigsten versorgt – aber die Asylverfahren sind noch lange nicht abgeschlossen. Die LDZ hat beim Flüchtlingskoordinator Jens Wolf, der Johanniter-Unfallhilfe und dem Jobcenter in Hildesheim nachgefragt, vor welchen Herausforderungen sie und ihre Klienten derzeit stehen.

Eigentlich sollten schon im Frühjahr Kurse im Bereich Pflege durch die Johanniter-Unfallhilfe in Gronau angeboten werden (die LDZ berichtet). Hierzu mieteten die Johanniter die ehemalige Realschule an, um dort in den Klassenräumen theoretischen und praxisbezogenen Unterricht anbieten zu können. Das Projekt sollte im Rahmen von Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung von Geflüchteten angeboten werden. Denn nicht alle Geflüchteten seien Handwerker, einige wollten sich auch in sozialen Berufen ausbilden lassen. „Insbesondere auch vor dem Hintergrund eines großen Bedarfs an Beschäftigten im Pflegebereich“ sei das Ziel, „Geflüchtete für dieses Tätigkeitsfeld zu begeistern und ihnen somit einen Zugang zum Erwerbsleben zu ermöglichen“, erklärt Pressesprecherin Nadine Triebel. Trotz angemeldeter Interessenten kam der Kursus bisher jedoch nicht zustande. „Es standen keine Aktivierungs- und Vermittlungsscheine zur Verfügung“, gibt Triebel weiter, dass hierüber noch Gespräche mit dem Jobcenter geführt würden. Der Mietvertrag für die



Ulrich Nehring, Geschäftsführer des Jobcenters, und Bereichsleiterin Stefanie Forche haben ein Konzept vor Augen, um die Flüchtlinge in Ausbildung zu bringen. Beim Ausfüllen der Formulare und Anträge steht ihnen auch Jens Wolf, Flüchtlingskoordinator in Gronau, zur Seite (Bild unten). ■ Fotos: Hüsing

Räume der ehemaligen Realschule ist vorerst auslaufen. „In Absprache mit dem Landkreis Hildesheim besteht jedoch die Möglichkeit der Wiederaufnahme des Vertrages, sofern die Kurse durchgeführt werden können. Derzeit ist der Startzeitpunkt jedoch ungewiss“, so Triebel.

Viele Sprachkurse

Jens Wolf, Flüchtlingskoordinator der Samtgemeinde Leinebergland, bedauert, dass die Interessenten vertriebt werden mussten. „Wir haben einen Pflegenotstand und suchen ständig Auszubildete“, habe er die Erfahrung gemacht, dass es unter den neuen Mitbewohnern viele Menschen gebe, die sozial engagiert sind. Derzeit befänden sich viele in



Sprach- oder Integrationskursen. Die Ferien wurden genutzt, um Praktika zu absolvieren. „Es wäre schön, wenn sie noch mehr machen könnten“, wünscht sich Wolf gerade für die Frauen weitere Möglichkeiten. Dies steht und fällt jedoch mit einer geeigneten Kinderbetreuung.

„Gefühlt sind wir mit Sprachkursen ganz gut versorgt hier“, so der Koordinator. Schwierig sei jedoch, dass immer zwischen denjenigen unterschieden werden müsse, die noch nach Asylbewerberleistungsgesetz (auch Geduldete) bezahlt werden, und denjeni-

gen, die anerkannt wurden. Insbesondere mit der BBS Alfeld arbeite die Samtgemeinde eng zusammen.

Einzelne Geflüchtete haben diesen Monat ihre Ausbildungsstelle angetreten, unter anderem bei Elektro-Beckmann in Gronau. „Ich erkläre immer wieder, dass sie jung sind und noch alle Möglichkeiten haben, einen Beruf zu erlernen, wenn sie die Sprache beherrschen“, sei der Wunsch bei einigen jedoch groß, schnell Geld zu verdienen und dafür Hilfsjobs anzunehmen. Viele hätten eher zu viele Ideen, was sie machen könnten. „Das duale Ausbil-

dungssystem ist ihnen völlig fremd“, sagt Jens Wolf.

Wenig Schulbildung

Diese Erfahrung machen auch Ulrich Nehring und Stefanie Forche immer wieder. Der Geschäftsführer des Jobcenters und seine Bereichsleiterin arbeiten zusammen mit ihrem Team seit eineinhalb Jahren intensiv zum Thema Flüchtlinge. Doch dabei dürften auch alle anderen Klienten nicht vernachlässigt werden. Nehring lobt hierbei den „sehr engen Kontakt“ zwischen Stadt, Landkreis, dem Jobcenter und den Kunden Tischen Asyl. Besonders schwierig sei es, zu vermitteln, wer einen Arbeitsmarktzugang hat und wer aufgrund seines politischen Status nicht.

„Ein großer Teil ist unter 35 Jahren und männlich“, nennt Stefanie Forche konkrete Zahlen. Geholfen hätte, dass die Vorgangsprüfung (es musste sicher gestellt werden, dass kein EU-Bürger den Job haben möchte) Anfang 2016 weitgehend abgeschafft wurde. Die Euphorie über die vielen Fachkräfte, die so ins Land gekommen seien, habe inzwischen auch nachgelassen. „Das können wir für uns nicht feststellen, die Analphabetenrate ist sehr hoch“, so Forche. In Kriegsgebieten wie in Syrien konnten die Schüler oftmals schon sieben Jahre keine Schule mehr besuchen.

Umso wichtiger sei es, dass die potenziellen Arbeitskräfte erst einmal Sprachkurse absolvieren. Durch eine Aufstockung sei es jetzt möglich, höhere Fördersummen für Kurse mit B1-Niveau, dass viele Arbeitgeber als Minimum voraussetzen, zu bekommen.

Doch neben den Statistiken gebe es die Individual-

fälle, die alle einzeln betrachtet werden müssten. „Es ist ein sportliches Programm, was wir jedem einzelnen abverlangen“, bezieht sich Forche auf die Wohnungssuche des Kunden. „Arbeit ist das Mittel

ANZEIGE

optik rohr

Neue Brille?

Professionelle, computerunterstützte Brillenglasbestimmung bei uns!
Joachim Rohr, Augenoptikermeister
Gronau am Markt · Tel. 051 82 - 33 33
www.optikrohr-gronau.de

zur sozialen Integration“, ist Ulrich Nehring überzeugt. Dennoch habe der Prozess, den Weg für den Arbeitsmarkt zu ebnet, gerade erst begonnen. „Wir gehen von fünf Jahren Minimum für die Integration aus“, nehme dieser Prozess Zeit in Anspruch.

Migrationszentrum

Gleichzeitig sei es Aufgabe des Jobcenters, Unternehmen zu begleiten und durch das „Dickicht“ zu leiten, um einen Geflüchteten anstellen zu können. Wichtig sei, die „bestmögliche Substanz zu schaffen“. Deshalb setzen die Verantwortlichen vom Jobcenter auf die Schritte „Heranführung, Orientierung, Qualifizierung und Integration“. Hierbei unterstützt Jasmin Gesswein (05181/9179111) die Unternehmer.

In den Augen von Forche sind die etwa 20 Prozent der Geflüchteten, die im Südkreis leben, keine Konkurrenz zur dortigen Arbeitnehmerschaft. „Im Südkreis werden die Menschen älter und weniger“, führt sie aus. Vielmehr müsse die Ausbildung an die Bedarfe des Arbeitsmarktes angepasst werden, wozu beispielsweise auch das Migrationszentrum dient, in dem fünf verschiedene Gewerke ausprobiert werden könnten.

„Mäusebande“ klarer Sieger

Boßelturnier des Schützenvereins bei Wind und Regen / Sieben Mannschaften

DEINSEN ■ Wind und Regen zum Trotz sind mehr als 50 Teilnehmer beim Boßelturnier des Deinser Schützenvereins gegeneinander angetreten. Neue Bonusaufgaben an den Wegkreuzungen sorgten für zusätzliche Herausforderungen.

Seit über 20 Jahren ist Ute Kohlenberg mit anderen Mitgliedern des STC Eime als eingeschworene Mannschaft „Die Jedermänner“ bei Boßelwettkämpfen im Leinebergland unterwegs. An diesem Nachmittag sogar als reine Damenmannschaft. Bevor es an den Start des vier Kilometer langen Rundkurses ging, zogen „die Jedermänner“ die Reißverschlüsse ihrer Regenjacken bis unters Kinn zu und deckten ihren Mannschaftsbollerwagen

mit einer Schutzplane ab. „Jetzt haben wir aber doch etwas vergessen“, sagte Ute Kohlenberg, als sie im Wagen einer anderen Mannschaft eine Harke entdeckte. Das Gartenwerkzeug gehöre für viele erfahrene Boßelspieler zur Standardausrüstung. „Die Kugel rollt nicht selten mitten in die Brennesseln. Da will man dann nur ungern mit der bloßen Hand rein fassen“, wussten „Die Jedermänner“ aus eigener Erfahrung zu berichten. Es war bereits das siebte Boßelturnier, das der Schützenverein Deinsen ausgerichtet hat. Allerdings wurde der Rundkurs dabei erstmals durch neue Bonusaufgaben ergänzt, bei denen zusätzlich Punkte für das Team erspielt wer-

den konnten. An drei Stationen, verteilt über die vier Kilometer lange Strecke, hatten sich dafür Uwe, Brunhilde und Lena Mikolajewski positioniert und forderten beim Zielwerfen mit Reißsäckchen, Shuffleboard und Erbsenhämmern das Geschick der Boßelspieler auf neue Weise heraus. Das Team „Mäusebande“ vom Schützenvereinsvorsitzenden Klaus Beining wurde zum Sieger gekürt. Platz zwei teilten sich punktgleich „Die Dschungelkämpfer“, „Die Jäger der verlorenen Schnäpse“ und das „Wettkampfteam Jamaika“. Auf den weiteren Plätzen folgten „Feuerwehr Deinsen“, „Dorfjugend von heute“, „Die Stoppelhopper“ und „Die Jedermänner“. ■ nbd



Die Teams „Stoppelhopper“ und „Jedermänner“ kämpfen sich gemeinsam über die vier Kilometer lange Wettkampfstrecke. ■ Foto: Dodoo

ANZEIGE

Großer Markenschuhe-Lagerverkauf
Markenschuhe
RADIKAL
REDUZIERT %40% %60% %70%

...die Nr. 1 der Region
schuh Centrum
Leinetal
Alfeld/L. Neue Wiese 8
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9:00 bis 19:00 Uhr
Sa 9:00 bis 18:00 Uhr